

C09 Chan / China / Linguistik

Interaktionspartner: deutsche Studierende

Erhebungszeitpunkt: SS 08

Differenzerfahrung: Arbeitsaufteilung und -planung in Arbeitsgruppen

Chan, eine Studentin aus Hongkong, studiert seit einiger Zeit an einer deutschen Universität. Im Allgemeinen kommt sie gut zurecht, aber wenn es darum geht, mit anderen Studenten in Gruppen zu arbeiten, fühlt sie sich oft benachteiligt. So kommt es zum Beispiel vor, dass Chan mit anderen Studenten zusammen ein Referat halten soll. Wenn sich die Gruppe dann zum ersten Mal trifft, um die Arbeit zu strukturieren und zu verteilen, verhalten sich die deutschen Studenten aus Chans Sicht sehr dominant. Jeder sagt sofort, welchen Teil der Arbeit er am liebsten übernehmen möchte und innerhalb kürzester Zeit ist der Plan fertig. Da Chan sich bei der Verteilung der Arbeit eher passiv verhält, bleibt für sie häufig nur der Teil übrig, den sonst niemand übernehmen möchte.

1. Welche chinesischen Verhaltensmuster tragen dazu bei, dass Chan in Arbeitsgruppen nicht dazu kommt, ihre Meinung zu äußern?
2. Wie ist das Gruppenverhalten der deutschen Studierenden zu verstehen?

Zu 1.) Das Prinzip der sozialen Harmonie spielt für die chinesische Studentin eine wichtige Rolle. Wenn eine Gruppe, egal ob innerhalb oder außerhalb der Universität, eine Aufgabe gemeinsam zu lösen hat, wird in der chinesischen Kultur in der Regel zunächst vorsichtig ausgelotet, wie die Arbeit angepackt werden kann und dann ausgehandelt, wer am besten welche Aufgabe übernimmt. Dabei achten, laut Chan, alle Beteiligten darauf, dass die Verteilung harmonisch verläuft und am Ende alle zufrieden sind. Chan sind die Arbeitsverteilungsmechanismen unter den deutschen Studierenden deshalb fremd. Sie wartet bei der Arbeitsverteilung erst einmal ab und hat das Gefühl, dass die Aufteilung viel zu schnell geht und jeder, ganz egoistisch, dabei nur an sich denkt.

Zu 2.) Bei den deutschen Studierenden verläuft der Strukturierungsprozess einer Gruppenarbeit meistens recht schnell. Häufig haben sich die einzelnen Gruppenmitglieder schon vor dem Treffen überlegt, welchen Teil der Arbeit sie gern übernehmen wollen, und so geht es bei dem Treffen nur noch um eine grobe Einteilung der zu bewältigenden Arbeit und eine Einigung über die Arbeitsverteilung. Dabei dominiert individualistisches Verhalten, d.h. jeder achtet darauf, dass er sich da einbringen kann, wo er sich persönlich den höchsten Lernerfolg verspricht. Dabei gehen alle davon aus, dass jeder seine Interessen selbst vertritt.

Schlagworte:

Gruppenarbeit, Individualismus, Referate